

## Präventionsveranstaltungen mit über 3000 Schülern Mitgliederversammlung von Donum vitae Emsland



Am Rande der Versammlung: Georg Humbert, Dorothee Gepp und Agnes Schlömer, alle aus dem Vorstand von Donum vitae Emsland; (stehend, von links) Angelika Knoll und Monika Heinen, ebenfalls aus dem Vorstand, Monika Eilers (Beraterin in Papenburg), Agnes Augustin (Beraterin in Meppen) und Waltraud Wolbert (Beraterin in Lingen).  
Foto: Sebastian Migura

**Meppen.** Zufrieden hat sich Dorothee Gepp, Vorsitzende von Donum vitae Emsland, auf der Mitgliederversammlung mit der Arbeit des vergangenen Jahres gezeigt.

Den Regionalverein Emsland gibt es seit dem Jahr 2000. Ihm gehören ungefähr 100 Mitglieder an. Bundesweit verfügt Donum vitae über 200 Beratungsstellen, davon drei im Emsland: in Papenburg, in Meppen und in Lingen.

Gepp teilte mit, dass das Niedersächsische Landesamt Zuschüsse für eine Viertelstelle bereitstellen würde und so alle drei Beratungsstellen mit einer Dreiviertelstelle besetzt werden könnten. Finanziell sei man ausreichend aufgestellt. Aus Landesmitteln würden 80 Prozent des Etats stammen, 15 Prozent müssten allerdings aus eigenen Mitteln bereitgestellt werden. Sie dankte ausdrücklich allen Mitgliedern, Spendern und Förderern, und hier besonders dem Lions Club für die großzügigen Unterstützungen des Vereins, „die Spenden haben besonders geholfen“, so Gepp. Besonders wichtig sei die Öffentlichkeitsarbeit wie zum Beispiel Teilnahmen an Messen wie der Emslandschau oder am Tag der offenen Tür vom Krankenhaus in Meppen. Die Arbeit von Donum vitae müsse bekannt bleiben.

Walburga Schepers, die letztes Jahr verabschiedet worden war, bekam als Zeichen der Anerkennung für ihr zehnjähriges ehrenamtliches Engagement bei Donum vitae den Titel einer Ehrenvorsitzenden verliehen. Der Vorstand wurde einstimmig entlastet. Zur zweiten Kassenprüferin wurde ohne Gegenstimme Christel Johnscher gewählt.

Im vergangenen Jahr leisteten die drei Beratungsstellen insgesamt 364 Erstberatungen, davon etwa die Hälfte als allgemeine Schwangerenberatungen und die andere Hälfte als Schwangerenkonfliktberatungen. Die Gründe dafür sind sehr gestreut und reichen von reiner Überforderung über berufliche oder familiäre Probleme bis dazu, gar keinen Kinderwunsch zu haben. Die Abbruchrate sei die niedrigste seit 15 Jahren, und Deutschland habe auch eine der niedrigsten Abbruchraten in Europa, so Monika Eilers, Beraterin in Papenburg. Sie wüssten aber nicht, wie viele Frauen nach einer Beratung das Kind austragen würden, so Eilers weiter. 2011 seien 120 Präventionsveranstaltungen mit über 3000 Schülern durchgeführt worden. „Viel mehr Arbeit an Schulen ist nicht möglich“, kommentierte Eilers diese Zahlen. Dazu kamen noch 44 weitere Öffentlichkeitsveranstaltungen.

Agnes Augustin, Beraterin in Meppen, stellte das Angebot „Wellcome“ vor, das es seit 2008 im Emsland gibt. Dieses richte sich speziell mit praktischer Hilfe an Familien nach der Geburt und verstehe sich als „moderne Nachbarschaftshilfe“.